

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und, befördert worden im Januar, Leser? Sie ebenfalls, Leserin? Sagen Sie bloss nicht, Sie hätten einem Mann Platz gemacht! Dieses Argument zieht nicht mehr. Jetzt, da nach langem Schweigen endlich bekanntgeworden ist, dass Männer mindestens ebenso häufig Opfer sexueller Übergriffe werden – am Arbeitsplatz, in der Politik und privat –, ist es endgültig vorbei mit den faulen Ausreden von wegen Benachteiligung und so. Nun gelten wieder die knallharten Gesetze des Marktes. Die Schonfrist ist verstrichen. Endgültig. Wer es bis heute noch nicht geschafft hat, vorzurücken ins Zentrum der Macht, muss sich mit einem Platz auf der Zuschauertribüne begnügen. So ist das Leben: Es belohnt letztlich immer die Stärkeren. Das ist hart, aber fair.

Seien Sie sich also gewahr, Leserin, dass es fortan nicht mehr so einfach sein wird, nach oben zu rutschen. Und dass sich die Männer gnadenlos widersetzen werden, sollten Sie Opfer dieser unsäglichen Quotenregelung werden. Schluss mit der Frauengillotine und dem Altersgalgen, sagen sich die edlen Herren der Schöpfung. Und: Wer an der Macht ist, kann dort bleiben, solange Herz und Verstand mitspielen.

Kein Gericht dieser Welt wird einen neunundneunzigjährigen Nationalrat jemals zwingen können, zugunsten einer jungen Frau den Hut zu nehmen. Gewählt ist gewählt, und antreten zum Kampf um die begehrten öffentlichen Ämter dürfen grundsätzlich alle Rotkreuzweissbepassten. Moral und Recht auf ihrer Seite wissend, haben sich die St. Galler Landesringler deshalb aufgemacht, die Bastion der Frauen zu stürmen. Das Terrain zu verteidigen. Ihr Standpunkt in Sachen Frauenförderung während der bevorstehenden eidgenössischen Wahlen: Die Frauen sind vom LDU in den letzten Jahren genug gefördert worden. Aus diesem Grund sollen sie heuer auf den Wahllisten keine privilegierten Plätze erhalten, sondern mit gleichlangen Spiessen in die Arena ziehen.

Sie hören das nicht gerne, Leserin, gell? Aber schauen Sie, so sieht es eben aus in der Realität. Die Quoten können Sie sich ein für allemal an den Hut stecken, weil die Politik zwar weiblich ist in der Sprache, nicht aber in Wirklichkeit. Und vergessen Sie nicht: Frauenquoten bewegen nichts, solange neben den wenigen Frauen immer noch Männer weiblichen Geschlechts an die Macht gelangen. Solche, die es nicht anders machen, als es die leistungsstarken Kollegen immer schon gemacht haben. Sehr zum Wohl der Eidgenossenschaft übrigens, wie sie selbst meinen.

Aber ja, die machthebelnden Männer vollbringen Leistungen. Schauen Sie sich bloss den Herrn Cotti an. Der hat es bis zum Bundesrat gebracht und wähnt sich in der Lage, als inkompetenter Aussenminister internationale Geschichte zu schreiben. Dass er es nicht schafft, ist zwar offenkundig, tut aber nichts zur Sache. Denn selbst wenn er es könnte, würde ihm ein frustrierter Diplomat einen Strich durch die Rechnung machen.

Ob Flavio Cotti als Bundesrat den in der Politik üblichen grossen Worten jemals eine konkrete Tat folgen lassen kann, ist für ihn nicht von Bedeutung. Bundesrat ist er ja schon. Und abwählen wird ihn kaum jemand. Selbst die Schmach einer Amtsenthebung könnte Cotti getrost wegstecken: Phrasendrescher sind in der Wirtschaft gefragte Leute. Und dass die postmagistrale Existenz (nach einer gewissen Durststrecke) durchaus glücksbringend sein kann, wissen wir aus dem neusten Interview der *Schweizer Illustrierten* mit alt Bundesrätin Elisabeth Kopp, die sogar einen Witz zum besten gegeben hat. Damit das Volk endlich wieder mal lachen kann (über die Mächtigen).

Politik, wir müssen das endlich einsehen, hat mit Leistung ganz und gar nichts zu tun. Politikerinnen und Politiker ringen sich in der Regel erst dann zu konkreten Taten durch, wenn es ohnehin zu spät ist. Und nur dann, wenn es sich für sie selbst zu lohnen scheint. Auch hier dient Flavio Cotti als leuchtendes Beispiel. Derweil er sich als Kämpfer für die Menschenrechte noch immer zielt, in heiklen internationalen Fragen Stellung zu beziehen – zum Beispiel in Sachen Jugoslawien, wohin die Schweiz immer noch Waffen liefert –, versucht er es krampfhaft dort, wo es ihm als Vorsitzender der OSZE Schlagzeilen einbringen könnte.

Ebensolche hat er sich nun eingehandelt, der Herr Cotti, und das ist ihm zu gönnen. An der Macht bleiben wird der Tessiner Blender aber trotzdem. Das ist eben so in der Politik. Und auch in der Kirche. Während der querdenkende französische Kollege von Wolfi Haas in die Wüste versetzt worden ist, sagen die Römer Fürsten zum Churer Kirchenzweist immer noch: Ein Bischof lässt sich nicht des Amtes entheben.

Sie wissen es, Leserin, nicht wahr? Gewählt ist gewählt, und wer an solche Männer glaubt, ist selber dumm!

INHALT

- 7 Jugendliche Visionen: Wer soll sie vermitteln?**
- 10 Gemein: Der Schweizer Herdöpfel stirbt aus**
- 12 Strom ist Leben und Kampf dem Krebs!**
- 18 Madruns: Wo die TV-«Direktorin» zu Hause ist**
- 26 Briefe, Impressum**
- 30 Literaturpreise für geniale neue Werke**
- 41 Nebizin: Karl Ferdinand Kratzls «Plauderstunde»; Comic-Seite**

Titelblatt: Ossi Möhr